

Rudolf Bultmann und die neutestamentliche Wissenschaft der Gegenwart

Herausgegeben von
LUKAS BORMANN und
CHRISTOF LANDMESSER

*Hermeneutische Untersuchungen
zur Theologie*
88

Mohr Siebeck

Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie

Herausgegeben von

Christof Landmesser (Tübingen) · Martin Laube (Göttingen)
Margaret M. Mitchell (Chicago) · Philipp Stoellger (Heidelberg)

88



Rudolf Bultmann und die neutestamentliche Wissenschaft der Gegenwart

Herausgegeben von
Lukas Bormann und Christof Landmesser

Mohr Siebeck

Lukas Bormann, geboren 1962; 1993 Promotion; 2000 Habilitation; Lehrstühle an den Universitäten Erlangen, Bayreuth und Braunschweig; seit 2014 Professor für Neues Testament an der Philipps-Universität Marburg.
orcid.org/0000-0002-0823-4421

Christof Landmesser, geboren 1959; 1998 Promotion und 2000 Habilitation an der Eberhard Karls Universität Tübingen; 2003–06 Professor für Neues Testament an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz; seit WS 2006/07 Professor für Neues Testament an der Eberhard Karls Universität Tübingen; seit 2008 Vorsitzender der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e.V.
orcid.org/0000-0001-6467-0271

ISBN 978-3-16-161732-4 / eISBN 978-3-16-161733-1
DOI 10.1628/978-3-16-161733-1

ISSN 0440-7180 / eISSN 2569-4065 (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Druckerei Gulde in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Vom 30. Juli bis 2. August 2019 fand in Marburg das 74. General Meeting der Studiorum Novi Testamenti Societas (SNTS) statt. Der Präsident der Gesellschaft John Kloppenborg hatte eine Plenumsdiskussion mit Impulsvorträgen von Angela Standhartinger, Stephen J. Patterson und Lukas Bormann angesetzt, die sich unter dem Titel „Bultmann and demythologizing then and now“ mit der durch Rudolf Bultmann angeregten Entmythologisierung des Neuen Testaments befasste. Das von Christof Landmesser und Mark Seifrid geleitete Seminar der SNTS „Inhalte und Probleme einer neutestamentlichen Theologie“ hatte sich entschieden, die Vorträge der Arbeitsgruppe für das Marburger Treffen der Bedeutung der Exegese Bultmanns für eine Theologie des Neuen Testaments der Gegenwart zu widmen. In diesem Rahmen trugen Stephen Hultgren, Andreas Lindemann und Thomas Söding vor. Die Marburger Vorträge wurden für die Publikation weiter ausgearbeitet. Die Herausgeber baten Martin Bauspieß, David W. Congdon, Paul-Gerhard Klumbies, Hannah Kreß und Eckart Schmidt um weitere Beiträge, um ein Gesamtbild der aktuellen Bedeutung der Theologie und Exegese Rudolf Bultmanns für die neutestamentliche Wissenschaft entstehen zu lassen.

Für die Aufnahme des Bandes in die „Hermeneutischen Untersuchungen zur Theologie“ danken wir den Herausgebern der Reihe und dem Verlag Mohr Siebeck, namentlich Dr. Katharina Gutekunst und Susanne Mang, für die vorzügliche Zusammenarbeit. Eine Reihe von wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt großer Dank für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Bandes: PD Dr. Martin Bauspieß, Eva-Maria Kreitschmann, Sarah Fetscher, Moritz Krämer, Lisa Sunnus und Lea Trugenberger.

Marburg/Tübingen im Mai 2022

*Lukas Bormann
Christof Landmesser*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....V

Lukas Bormann/Christof Landmesser

Einleitung.....1

I. Entmythologisierung und existentielle Interpretation

1. *Lukas Bormann / Hannah Kreß*
Rudolf Bultmann und die internationale neutestamentliche
Wissenschaft.....15
2. *Lukas Bormann*
Das Entmythologisierungsprogramm Rudolf Bultmanns im Kontext
des Jahres 1941. Heideggers Schweigen und dessen bleibende
Resonanzen in der Stimme Bultmanns.....37
3. *Stephen J. Patterson*
Bultmann in America.....59
4. *Angela Standhartinger*
The Legacy of Bultmann's Demythologizing.....65
5. *David W. Congdon*
Kerygma and History: Bultmann's Hermeneutical Theology
in North America Today.....79

II. Synoptiker – Paulus – Johannes

6. *Andreas Lindemann*
Die Geschichte der synoptischen Tradition und die hermeneutische
Theologie Rudolf Bultmanns.....113

7. <i>Paul-Gerhard Klumbies</i> Die Bedeutung der Entmythologisierung für die Exegese der Synoptiker.....	141
8. <i>Martin Bauspieß</i> Erzählte Wunder. Rudolf Bultmanns <i>Geschichte der synoptischen Tradition</i> und die gegenwärtige Interpretation der Wundergeschichten am Beispiel von Mk 2,1–12.....	163
9. <i>Thomas Söding</i> Kerygma ohne Jesus? Bultmanns Paulusbild als Provokation.....	187
10. <i>Eckart David Schmidt</i> Bultmanns Pauluslektüre: Grenzen und Anregungen für die gegenwärtige Forschung.....	205
11. <i>Stephen Hultgren</i> Event, Word, Faith: (Critically) Engaging Bultmann in Johannine Theology.....	237
Literaturverzeichnis.....	259
Autorinnen und Autoren.....	283
Personenregister.....	285
Bibelstellenregister.....	289

Einleitung

Lukas Bormann/Christof Landmesser

In der neutestamentlichen Wissenschaft der Gegenwart ist immer dann von den Arbeiten des Marburger Theologen und Neutestamentlers Rudolf Bultmann (1884–1976) die Rede, wenn es um Grundsatzfragen geht, etwa ob Jesus von Nazareth Gegenstand einer Theologie des Neuen Testaments sein kann oder ob die Theologie des Paulus als Anthropologie zu entfalten ist. In diesen Fällen werden auch Exegetinnen und Exegeten heute einer Auseinandersetzung mit den Positionen, die mit dem Namen Rudolf Bultmann verbunden sind, nicht ausweichen können.

Werner Georg Kümmel (1905–1995), der Nachfolger Bultmanns, hielt für den Forschungsstand in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fest, dass Bultmanns Darstellung der Theologie des Paulus so geschlossen und in vielerlei Hinsicht so zutreffend sei, dass die Paulusforschung nur noch in Abgrenzung oder Zustimmung zu Bultmann erfolgen konnte.¹ Bultmann forderte Zustimmung oder Ablehnung heraus, und beides ist ihm in der deutschsprachigen und internationalen Exegese reichlich zuteilgeworden. Eine der Ursachen für diese Alternative von Distanzierung und Zustimmung lag nicht zuletzt in der grundsätzlichen Skepsis, die eine sich in ihrem Kern als historisch-philologische Fachdisziplin verstehende neutestamentliche Wissenschaft gegenüber hermeneutischen, philosophischen und theologischen Einflüssen auf die Exegese des Textes des Neuen Testaments empfand. In den 1920er Jahren sah man in Bultmann einen durch die Theologie Karl Barths (1886–1968) und die Philosophien Søren Kierkegaards (1813–1855) und Martin Heideggers (1889–1976) beeinflussten Exegeten, der die Werkzeuge der historischen Kritik zwar virtuos zu handhaben verstand, sich aber nicht auf die historischen Ergebnisse beschränkte. Es war allerdings auch offensichtlich, dass sich Bultmanns Verständnis von dialektischer Theologie und dasjenige von Barth, Eduard Thurneysen (1888–1974) und Friedrich Gogarten (1887–1967) darin unterschieden, dass Bultmann an der historischen Frage konsequent festhielt und seine Forschungsergebnisse sich nicht so einfach unter den Stichworten von „pneumatischer Exegese“ oder „existentieller Exegese“ sub-

¹ W. G. KÜMMEL, *Das Neue Testament im 20. Jahrhundert. Ein Forschungsbericht*, Stuttgart 1970, 101. Vgl. DERS., *Das Neue Testament. Geschichte der Erforschung seiner Probleme*, München ²1970, 478–482, 486–488, 491–493, 512–515.

summieren ließen.² Dennoch forderte man von ihm eine deutlichere Übereinstimmung mit den Grundüberzeugungen der Fachdisziplin, nach denen eine konsequent historische Exegese die für das Christentum notwendigen Glaubensstatistiken ans Licht bringen solle. Bultmann galt aber anders als die anderen dialektischen Theologen als ein höchst kritischer Philologe. Der Rostocker Exeget Friedrich Büchsel (1883–1945) intervenierte bei Gerhard Kittel (1888–1948) gegen die Beteiligung Bultmanns am neuen Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament, weil er zweifelte, dass Bultmann die Geschichte als Träger der christlichen Offenbarung ansehen könne, wie das in der Nachfolge von Hermann Cremer (1834–1903) und Adolf Schlatter (1852–1938) zu wünschen sei. In seiner Antwort entgegnete Kittel, dass Bultmann durchaus an der geschichtlichen Wirklichkeit der Offenbarung festhalte, und stellte zudem heraus: „Niemand auf der theologischen Linken ist in den religiösen Gehalt des N.T. so tief eingedrungen wie er [Bultmann; LB]“.³ Bereits in den 1920er Jahren empfand man demnach die Spannung zwischen der historisch-kritischen Arbeit Bultmanns auf der einen Seite und seinem Interesse, theologisch wirksam zu werden und die Religion des Neuen Testaments zu durchdringen, auf der anderen. In einem Brief aus dem Jahr 1932 gestand Bultmann gegenüber Kittel zwar zu, dass er innerhalb der kritischen Exegese als besonders „radikal“ gelte, hielt aber auch fest, dass er immer für theologische Fragen aufgeschlossen gewesen sei.⁴ Bultmann erklärte ausdrücklich, dass er eine Verbindung von konsequenter historischer Kritik und theologischer Reflexion anstrebe: Die neue theologische Frage, die die dialektische Theologie stelle, und eine kritische Exegese, die die geschichtliche Frage auf einer vertieften Ebene verfolge, könnten zu einer neuen Verbindung von Theologie und geschichtlicher Forschung führen.

Diese neue Verbindung von Theologie und Geschichte sah Bultmann durch den Existenzbegriff Kierkegaards, den er über Heidegger vermittelt aufnahm, ermöglicht. Theologie und Geschichte trafen in einer neuen Weise im Menschen als eine sich selbst entwerfende Existenz aufeinander. Nur das ‚echt geschichtliche‘ Fragen konnte in der Durchführung als konsequente historische Kritik auf die fundamentalen Fragen des Menschseins stoßen, die es als Ausdruck menschlicher Existenz zu interpretieren galt. Bultmann sah demnach sein Entmythologisierungsprogramm als die notwendige Konsequenz theologischen Fragens unter den Bedingungen der Moderne an. Diese Grundkonstellation von historischer Kritik als Zugang zur Frage nach dem Menschen und von theologischer Explikation des darin zu fassenden Existenzverständnisses verfolgte Bultmann in seinem Johanneskommentar und in seiner Theologie des Neuen Testaments. In

² Vgl. J. BEHM, *Pneumatische Exegese? Ein Wort zur Methode der Schriftauslegung*, Schwerin 1926; F. W. GROSHEIDE, *Existentieele Exegese? Rede gehouden ter viering van den één en zestigsten verjaardag der Vrije Universiteit te Amsterdam op 20 October 1941*, Kampen 1941.

³ Gerhard Kittel an Friedrich Büchsel vom 7. August 1929, Familienarchiv Büchsel, Berlin.

⁴ Rudolf Bultmann an Gerhard Kittel vom 10. Januar 1932, Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (LAELKB), Nachlass Friedrich, Gerhard.

beiden Werken geht Bultmann konsequent historisch-kritisch vor, so dass er sich hier und da zu exegetischen Entscheidungen gedrängt sieht, die gegenüber der überlieferten Textfassung wenig Zurückhaltung zeigen. Gleichzeitig unterzieht er seine historische Rekonstruktion einer Analyse des den Texten zugrunde liegenden und in ihnen zum Ausdruck kommenden Existenzverständnisses, das er dann mit einer Fokussierung auf Paulus und Johannes als das christliche Existenzverständnis definiert. Auf diese Weise hinterlässt Bultmanns Werk zahlreiche Herausforderungen, einerseits in seinen exegetischen Ergebnissen, die zum Teil in provokanter Schärfe und Klarheit vorgebracht werden, andererseits in seinen theologisch-anthropologischen Aussagen, die bis heute jegliche christliche Theologie herausfordern.

Die Anknüpfung an dieses wie auch die Auseinandersetzung mit diesem eindrucksvoll geschlossenen und in sich stimmigen exegetisch-theologischen Werk hat aber auch noch eine weitere Ursache: Bultmanns Wissenschaftsverständnis. Geschult in der neukantianischen Wissenschaftssystematik war es für ihn selbstverständlich, Forschungsfragen bestimmten Disziplinen zuzuweisen und als Theologe deren Ergebnisse zu respektieren. Bultmann bezog damit nicht nur historische Kritik und theologische Interpretation in sein Denken mit ein, sondern verstand zugleich beides vor dem Hintergrund eines von ihm nicht infrage gestellten wissenschaftlichen Weltbildes. Das von ihm als ‚naturwissenschaftliches Weltbild‘ bezeichnete Gerüst der Wirklichkeit definierte für ihn den Rahmen des Denkens, Wirkens und Interpretierens historischer und kultureller Sachverhalte. Es ist nicht zuletzt dieses umfassende Anerkennen einer allen zugänglichen und wissenschaftlich verbürgten Wirklichkeit, die die Theologie Bultmanns für viele attraktiv machte und ihr bis heute Anziehungskraft bei denjenigen verleiht, die einen empirischen Sonderbereich für Religiöses grundsätzlich ablehnen.

Aufgrund dieser drei Grundentscheidungen, die dem Werk Bultmanns zugrunde liegen, ist es bleibend aktuell: Dem Festhalten an der historischen kritischen Exegese, der Forderung deren Ergebnisse theologisch relevant zu explizieren und die Erwartung, dass all dies in einem intellektuellen wissenschaftlichen Austausch geschieht, der keine anderen Regeln verlangt als die des ergebnisoffenen kritischen Denkens und der doch auch den christlichen Glauben in diesen Diskurs miteinbezieht.

Die Beiträge in diesem Band reflektieren den Werdegang Bultmanns, die enge Kooperation mit Martin Heidegger, Grundfragen seines exegetischen Werkes mit den drei Schwerpunkten Synoptiker, Paulus und Johannes, die Entwicklung und internationale Wirkung der existenzialen Interpretation und des Entmythologierungsprogramms sowie dessen internationale Rezeption. Sie setzen sich weiterführend mit grundlegenden Positionen seiner Theologie und Exegese jeweils mit dem Blick auf gegenwärtige historische, kulturwissenschaftliche und theologische Debatten auseinander.

Die Bedeutung, die Bultmann als Theologe und Exeget in der internationalen neutestamentlichen Wissenschaft vor 1945 einnahm, wird von *Hannah Krefß* und

Lukas Bormann dargestellt. Obwohl Bultmann der ökumenischen Bewegung, die wichtige Impulse für die nationenübergreifende Zusammenarbeit von Neutestamentlern gegeben hatte, mit Distanz gegenüberstand, wurde seine theologische Exegese national und international breit diskutiert. In den zwanziger Jahren trat Bultmann immer deutlicher als führender deutscher Neutestamentler hervor. Sein Vortrag auf dem Theologentag im Oktober 1927 in Eisenach fand die bei weitem größte Aufmerksamkeit und die Zuhörerschaft kam aus allen theologischen Disziplinen zusammen. Bultmann spielte danach bald eine wichtige Rolle für zwei herausragende neutestamentliche Wissenschaftlernetzwerke, die sich ab 1928 um das Theologische Wörterbuch für das Neue Testament (ThWNT) und ab 1937 um die internationale Neutestamentlervereinigung Studiorum Novi Testamenti Societas (SNTS) bildeten. Allerdings wurde seine theologische Exegese gerade von Neutestamentlern, die eine Vernachlässigung der Grundprinzipien historischer Arbeit am Neuen Testament befürchteten, kritisch aufgenommen. Bultmann wurde insbesondere von den Gründungsmitgliedern der SNTS oft in einem Atemzug mit Barth als Repräsentant einer von der Philosophie Kierkegaards und Heideggers vereinnahmten Exegese wahrgenommen. Man sah in dieser Weise der Interpretation eine Gefahr für die vermeintlich ‚reine‘, nämlich die historisch orientierte Exegese, nahm aber nach 1945 wichtige Anregungen Bultmanns für eine theologisch relevante Schriftauslegung auf. Die Jahrestagung der SNTS im Jahr 1954 in Marburg, die Bultmann organisiert hatte, kann als Höhepunkt seiner Wirksamkeit betrachtet werden. Mit dieser Tagung gelang es ihm, die deutschen Neutestamentler nach den Schrecken und Verbrechen des Zweiten Weltkriegs wieder fest in der internationalen Wissenschaft zu beheimaten und zugleich die Nachkriegsexegese auf die Aufgabe hinzuweisen, tragfähige und redliche Antworten auf theologische Fragen zu erarbeiten.

Der Entmythologisierungsvortrag Bultmanns ist schon vielfach im historischen Kontext des Jahres 1941 besonders in Bezug auf die Bekennende Kirche untersucht worden. *Lukas Bormann* lenkt den Blick auf den Menschen Bultmann und seine Emotionen, indem er in einer kulturwissenschaftlichen Perspektive bisher noch nicht ausgewertete Tondokumente mit der Stimme Bultmanns analysiert. Im Kontrast gegenüber Heideggers Zustimmung zu den militärischen Erfolgen der deutschen Truppen, erlebte Bultmann diese als Gefährdung seiner engsten Familienangehörigen. In der Diskussion um den Entstehungskontext des Vortrags wurde bisher selten beachtet, dass Bultmanns älterer Bruder Peter als politisch Verfolgter Deutschland im Jahr 1935 verlassen musste. Er floh über die Tschechoslowakei und Österreich nach Frankreich, wo er nach der Besetzung des Landes durch deutsche Truppen in einem Konzentrationslager interniert und im Jahr 1942 ermordet wurde. Die Tiefe der Emotionen, die der sonst eher als ‚marmorne Gestalt‘ dargestellte Bultmann mit diesen Ereignissen und mit der Haltung Heideggers zum Nationalsozialismus lebenslang verband, wird durch die Auswertung dieser bisher unerschlossenen Tondokumente aufgezeigt. Deren Interpretation folgt der kulturwissenschaftlich-hermeneutischen Forderung, die

Materialität der Quellen zu berücksichtigen und in so genannten „flachen Diskursen“ im Gestus des „Evozieren ohne Deuten“ (Hans Ulrich Gumbrecht) zu erschließen. Auf diese Weise wird ein neues Licht auf die lebenslange ambivalente Beziehung Bultmanns zu Heidegger, die durch beider Schüler Hans Jonas (1903–1993) und dessen Kritik an der Philosophie Heideggers im Jahr 1964 besonders klar hervortrat, geworfen. Durch diese neue kulturwissenschaftliche Kontextualisierung des Entmythologisierungsvortrags des Jahres 1941 wird deutlich, wie sehr sich Bultmann auch in diesem Vortrag mit dem im Jahr 1941 auf dem Höhepunkt seiner militärischen und ideologischen Machtentfaltung stehenden Nationalsozialismus auseinandersetzte, ohne diesen auch nur mit einem Wort zu erwähnen. Im Werk und in der Person Heideggers sah er sich lebenslang mit diesem Konflikt konfrontiert, ohne über die nach heutigen Maßstäben angemessenen Ausdrucksmittel zu verfügen, diese Problematik explizit zu thematisieren.

Die Rezeption Bultmanns in den USA setzte erst nach 1945 ein. *Stephen J. Patterson* erinnert daran, dass Bultmann erstmals 1951 nach Amerika reiste. Aber auch nach diesem ersten Aufenthalt wurden Bultmanns theologische Positionen, insbesondere sein Programm der Entmythologisierung, nicht besonders intensiv diskutiert. Im Anschluss an diese Reise vertieften sich aber persönliche und fachliche Beziehungen zu amerikanischen Theologen, aus denen zwar keine Bultmannschule hervorging, die aber doch eine gewisse Wirkung entfalteten. Die Übersetzungen seiner wichtigsten exegetisch-theologischen Werke und seine mehrmonatigen Aufenthalte führten zur Verbreitung seiner theologischen Ansätze durch Theologen wie etwa Helmut Köster, James Robinson, Robert W. Funk und Schubert Ogden. Es bestand in diesen Kreisen allerdings weniger ein Interesse an Bultmanns existentialer Interpretation als an seiner historischen und theologischen Kritik. In dem von der Theologie Reinhold Niebuhrs (1892–1971) geprägten akademischen Christentum der USA erwartete man auch von der Theologie eine öffentliche und gesellschaftlich relevante Wirksamkeit, die man in Bultmanns Beiträgen vermisste. Patterson plädiert aber dafür, dass die kritische Theologie Bultmanns in der gegenwärtigen polarisierten gesellschaftlichen und kulturellen Situation der USA in bestimmten Fragen durchaus von Bedeutung sein könnte.

Für *Angela Standhartinger* bedeutet Bultmanns Programm der Entmythologisierung bis heute eine konstruktive Herausforderung der Theologie. Sie hebt Bultmanns Kritik an der Ideologie des Nationalsozialismus im Jahr 1941, dem Erscheinungsjahr des Aufsatzes ‚Neues Testament und Mythologie‘, hervor. Zugleich skizziert sie die Grundlagen von Bultmanns Vorstellung von Entmythologisierung. Der Mythos objektiviert das Transzendente in den Raum des Immanenten. Mythen sind aber nicht einfach Ausdruck eines primitiven Denkens, sie bieten vielmehr ein dem rationalen Zugang zur Welt alternatives Verständnis an. Allerdings schließe die biblische Vorstellung von der Unsichtbarkeit Gottes ein Verstehen durch Mythen aus. In den Auseinandersetzungen mit völkischen und

nationalsozialistischen Ideologien, die Mythologien zur Legitimation weltanschaulicher und politischer Machtausübung instrumentalisierten, konnte das Programm der Entmythologisierung dem falschen Anspruch partikularer Ideologien und Weltanschauungen kritisch entgegentreten. Auch für unsere Gegenwart erkennt Standhartinger in der Entmythologisierung ein kritisches Werkzeug für den Umgang mit Literatur, Film und manchen politischen Diskursen. Sie stellt die Frage, wie in einer modernen Welt die soziale Botschaft des Neuen Testaments seine Hörerinnen und Hörer noch erreichen kann. Bultmanns Entmythologisierungsprogramm ermöglicht es, die neutestamentlichen Schriften stets unter den Bedingungen der jeweiligen geschichtlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeiten zu bedenken und zu übersetzen. Es fordert auch in unserer Gegenwart dazu auf, solche Interpretationsleistungen zu erbringen und stellt deswegen für Standhartinger das wichtigste Erbe der Theologie Bultmanns dar.

Ausgehend von den Begriffen Kerygma und Geschichte analysiert *David W. Congdon* die aktuelle hermeneutische Debatte in der neutestamentlichen Wissenschaft in der englischsprachigen neutestamentlichen Exegese. Bultmann war nach Congdon ein Exeget, dem eine Verbindung von Theologie und Exegese bzw. von Kerygma und Geschichte auf höchstem Niveau gelungen ist. Congdon wählt das Begriffspaar Kerygma und Geschichte, um am Umgang mit ihnen deutlich zu machen, inwiefern gegenwärtige theologisch-exegetische Zugänge sich mit dem Niveau von Bultmanns Theologie messen können. Bultmann sehe die historische Exegese als einen unverzichtbaren Bestandteil der theologischen Aufgabe, neutestamentliche Texte und ihre Anliegen für die Gegenwart zu übersetzen. An diesem Anspruch misst Congdon die gegenwärtigen exegetisch-theologischen Entwürfe. Er untersucht mehrere Hauptlinien: a) die ‚Paul-within-Judaism‘-Interpretation (z.B. Paula Fredriksen), b) den heilsgeschichtlichen bzw. narrativ-orientierten Entwurf N.T. Wrights, c) die apokalyptische Paulusinterpretation in der Tradition von J. Louis Martyn, d) die postliberale theologische Schriftinterpretation und e) die Dekerygmatisierung des Neuen Testaments (z.B. Chester O’Gorman). Die Forschungsrichtung ‚Paul within Judaism‘ (PWJ) trennt programmatisch und mit einer gewissen Polemik gegen jegliche theologische Exegese Geschichte und Theologie voneinander. Sie konzentriert sich auf das Jüdische im Neuen Testament und stimmt darin überein, dass eine theologische Hermeneutik für die historische Forschung nicht nur nicht notwendig, sondern strikt abzulehnen ist, weil sie zu verzerrten Ergebnissen führe. Der von Bultmann behauptete Kontrast zwischen Judentum und Christentum sei ahistorisch und anachronistisch. Paulus sei Jude gewesen und seine Mission sei als Judaisierung der Heiden zu begreifen. Diese Forschungsrichtung sieht gerade keine soteriologische Universalisierung der biblischen Botschaft bei Paulus. Grundsätzlich solle sich die Exegese auf historische Untersuchungen beschränken und theologische Fragen vermeiden. Eine vergleichbare, aber doch anders akzentuierte Kritik an Bultmann vertritt die in den 1960er Jahren entstandene ‚New Perspective on Paul‘, etwa in der heute von N.T. Wright vertretenen und besonders einfluss-

reichen Variante. Nach Wright ist eine hermeneutische Reflexion der Texte nicht erforderlich, weil ihre historische Bedeutung mit der Bedeutung für heute übereinstimmt. Die historische Forschung schafft den Zugang zu dieser Wahrheit, die in ihrer narrativen Konstruktion („story“) liegt. Bei einem solch positivistischen Vertrauen in die Objektivität der Geschichte erübrige sich die hermeneutisch-theologische Reflexion. Congdon untersucht auch die weiteren oben genannten Tendenzen der US-amerikanischen Forschung zum Neuen Testament und misst sie an den Stärken von Bultmanns Exegese und Theologie. Dieser spielt gerade Theologie und Geschichte nicht gegeneinander aus. Er expliziert das Kerygma nicht als zeitlose Idee, sondern betont dessen Offenheit für notwendige kreative Weiterentwicklungen. Die damit verbundene Aufgabe stellt sich nach Congdon auch für die gegenwärtige neutestamentliche Wissenschaft.

Andreas Lindemann sucht nach Spuren hermeneutischer Reflexion im frühen Werk Bultmanns ‚Die Geschichte der synoptischen Tradition‘ (1921). Zunächst skizziert er Bultmanns später entwickelte Vorstellung der Entmythologisierung. Die im Neuen Testament zu findenden Mythologien haben ihren Sinn nicht in objektivierenden Vorstellungen, sie wollen vielmehr durchsichtig auf ihr Existenzverständnis und existential interpretiert werden. Auch die Evangelien stellen so die Frage nach der Wahrheit der menschlichen Existenz. Schon in dem frühen Aufsatz ‚Das Problem einer theologischen Exegese des Neuen Testaments‘ (1925) lässt Bultmann hermeneutische Fragestellungen erkennen. Dazu gehört auch die Wahrnehmung des Anspruchs der Geschichte auf den Menschen. Zwischen Gesagtem und Gemeintem muss unterschieden werden. Den Maßstab zu solcher kritischen Analyse biete die Sache des Textes selbst, die den Menschen infrage stellt und keine neutrale Exegese zulässt. Die Besonderheit der Exegese und der Theologie liegt nicht in der anzuwendenden Methode, sondern in ihrem Gegenstand. Der Glaube ist für die Theologie die Voraussetzung, über die sie selbst nicht verfügt. In dieser besonderen Ausprägung stellt sich Theologie als eine Geschichtswissenschaft dar. Lindemann reflektiert auch das Verhältnis dieser hermeneutischen Perspektiven zur frühen Entwicklung der ‚Dialektischen Theologie‘. Vor dem Hintergrund der später ausformulierten Theologie Bultmanns befragt Lindemann die ‚Geschichte der synoptischen Tradition‘ auf Spuren hermeneutischer Fragestellungen, Motive und Überlegungen. Solche Spuren findet er in diesem Buch wie auch in dem folgenden Jesus-Buch, das er als hermeneutisches und theologisches Resultat der Forschungen Bultmanns an den Traditionen der synoptischen Evangelien begreift. Schon diese frühen Arbeiten Bultmanns zeigen, dass sich etwa das Markusevangelium die theologische Aufgabe stellt, den Mythos in eine verständliche Sprache zu überführen.

Auch *Paul-Gerhard Klumbies* beschäftigt sich mit Bultmanns Vorstellung von Entmythologisierung und deren Bedeutung für seine Exegese der Synoptiker. Er ordnet Bultmanns Überlegungen in die Entwicklung der Evangelienauslegung des 18. bis 20. Jahrhunderts ein. Anders als Vertreter der Liberalen Theologie kann Bultmann die Synoptiker und die ihnen zugrundeliegenden Tradi-

tionen nicht einfach nur als historische Quellen wahrnehmen. Nachdem er sich der Dialektischen Theologie angeschlossen hatte, blieb er mit der Liberalen Theologie insofern verbunden, als er nach wie vor die Frage nach den Erkenntnisbedingungen in der Moderne ernsthaft stellte. Nach Bultmann lässt sich der Inhalt des Evangeliums aber nicht in einem Rückgang auf den historischen Jesus rekonstruieren. Die von Mythen durchdrungenen Traditionen der Evangelien drängen selbst insofern auf eine Überwindung des Mythos, als sie eine existenziale Interpretation fordern. Klumbies erkennt in dieser Gedankenfigur Bultmanns ein unzureichendes, geradezu pejoratives Mythosverständnis. Die Narrativität der Synoptiker sieht Bultmann gegenüber den begrifflich ausgearbeiteten Theologien des Johannesevangeliums und des Paulus unterlegen. Bultmann möchte mit seiner Evangelienexegese den materialen Kern des Mythos von seiner bleibenden Bedeutung trennen. Damit unterläuft Bultmann nach Klumbies aber den Mythos und seine Mythoskritik erweist sich als eine Destruktion des Mythos. Die Traditionen der Evangelien sind vollständig durch die Perspektive des Auferstehungsglaubens bestimmt. Nur unter dieser Voraussetzung kann die Bedeutung des Kreuzes als Heilsereignis überhaupt wahrgenommen werden. Das auf diese Weise zugängliche Kerygma setzt also den Glauben immer schon voraus. Die so verstandene Verkündigung Jesu nach den Evangelien und das Christus-Kerygma stellen den Menschen vor die Entscheidung seines Selbstverständnisses. Die existenziale Interpretation erschließt dem glaubenden Verstehen einen Zugang zur neutestamentlichen Rede von Gott als Gott.

Für *Martin Bauspieß* ist – entgegen der Einschätzung Bultmanns – die Beschäftigung mit den Wundererzählungen der synoptischen Evangelien längst nicht erledigt. Bultmann unterscheidet ‚Wunder‘ und ‚Mirakel‘. Er schätzt die Wundererzählungen mit Blick auf die in ihnen enthaltenen Hinweise zur Christologie und zur Soteriologie durchaus positiv ein, nicht aber hinsichtlich ihrer Historizität und Faktizität. Als Ereignisse der Vergangenheit sind die Wunder für Bultmann tatsächlich ‚erledigt‘. Bauspieß geht der von Bultmann aufgeworfenen Frage der Relevanz der in den Evangelien erzählten Wunder für den gegenwärtigen Glauben nach. Nicht die Faktizität oder Historizität der Wunder entscheiden über ihre Bedeutung, vielmehr stellen die Wundererzählungen nach Bultmann vor die Frage nach der ‚wirklichen Geschichte‘, die ihn auf dem Weg der Ausarbeitung seiner Hermeneutik begleitet. Mit seiner entwickelten Hermeneutik will Bultmann die Gegenwartsrelevanz der neutestamentlichen Texte, den Anspruch der Geschichte und die Wahrheitsfrage hervorheben. Am Beispiel etwa der in Mk 2,1–12 erzählten Heilung eines Gelähmten und der damit verbundenen Sündenvergebung zeigt Bauspieß, wie Bultmann an solchen kleinen literarischen Einheiten die tradierte Gemeindeftheologie zu identifizieren und von einer auf den historischen Jesus zurückgehenden Tradition zu unterscheiden versucht. So hat nach Bultmann das Motiv der Sündenvergebung innerhalb der Gemeindeftheologie durchaus eine Funktion für die Christologie des Markusevangeliums. Diese mit den Wundergeschichten verbundenen christologischen Aus-

sagen werden nach Bauspieß in der gegenwärtigen Forschung mit Blick auf das gesamte Markusevangelium häufig übersehen. Die Evangelien bieten nach Bauspieß eine narrativ entfaltete Christologie, die sich insbesondere durch eine philologisch-historisch orientierte diachrone Analyse herausarbeiten lässt, so dass plausibel von der Gegenwart Gottes in diesen narrativen Zusammenhängen geredet werden kann. Denn der Glaube hat einen Gegenstand, auf den die Wundergeschichten verweisen: das Wunder der Gegenwart Gottes.

Die Bedeutung der Verkündigung und der Person Jesu in den Briefen des Paulus erscheinen *Thomas Söding* in Bultmanns Paulusexegese als unterbestimmt. Allerdings bedeute Bultmanns durchgängig anthropologische Perspektive, mit der er an die Theologie Luthers anschließe, eine konstruktive Provokation für die theologische Interpretation des Neuen Testaments. Angesichts der Krise der Leben-Jesu-Forschung sind die Abwendung Bultmanns von der Person Jesu und die Konzentration auf die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu zwar nachvollziehbar, für Paulus ist aber nach Söding auch der Mensch Jesus, seine Verkündigung und seine ganze Person von grundlegender Bedeutung. Bultmann trenne zu Unrecht die Theologie des Paulus von der Predigt und der Person Jesu. Da Bultmann die Theologie des Paulus konsequent als Anthropologie entfalte, weise er die Christologie dem anthropologisch-soteriologischen Diskurs zu. Für Söding ist damit die Darstellung der Theologie des Paulus bei Bultmann einer Relativierung der Christologie im Rahmen eines anthropologischen Existentialismus ausgesetzt. Diese Kritik begründet er mit dem Hinweis darauf, dass für Paulus neben Kreuz und Auferstehung Jesu auch die Inkarnation grundlegend sei: Jesus verkörpere für Paulus als ganze Person, was er verkündige und heilvoll bewirke. In der von Paulus aufgenommenen Abendmahlstradition werde deutlich, dass es der Mensch Jesus sei, der zum Heil der Menschen in den Tod gehe und der sie in diesen Tod und seine Auferstehung mit hineinnehme. Paulus kenne demnach kein Kerygma ohne Jesus und hebe zudem das Judesein des Menschen Jesus hervor, worin er die Begründung für die Hoffnung auf die Rettung ganz Israels sehe. Bultmann hingegen reduziere die christologische Relevanz der Person und des Wirkens Jesu auf seine Geschichtlichkeit und übergehe so den Gesamtzusammenhang des irdischen und himmlischen Wirkens Jesu. Im Kontext des für Paulus zentralen Motiv des Glaubens spreche Bultmann nur von der Heilstat, nicht aber von der Person des Retters Jesus. Die glaubende Erkenntnis in der Theologie des Paulus ist für Söding ein personaler Prozess bei dem die Liebe zu Christus, der im Abendmahl für Paulus gegenwärtig werde, im Zentrum steht.

Eckart David Schmidt skizziert die Spuren Bultmanns in der gegenwärtigen Paulusforschung. Er setzt ein bei den Ursprüngen der ‚New Perspective on Paul‘, die als Kritik an Bultmanns Paulusinterpretation durch Krister Stendahl und E.P. Sanders entstanden ist. Bereits Stendahl wandte gegen Bultmann ein, dass er die auf das Individuum ausgerichtete und soteriologisch begriffene Rechtfertigungslehre des Paulus auf eine Weise in das Zentrum rücke, die bewirke, dass die missionsstrategische Denkfigur des Paulus verdeckt bleibe. Sanders kriti-

sierte vor allem das für Bultmanns Paulusdeutung grundlegende Bild des Judentums, das dieser zeichne. Dunn schließlich beanstandete die existentielle Paulusexegese Bultmanns, die letztlich zu eng an die lutherische Rechtfertigungslehre gebunden bleibe. Bultmanns Paulusinterpretation werde in diesem Teil der Paulusforschung zwar als eindrucksvoll geschlossene, aber letztlich vergangene Forschungsposition wahrgenommen. Auch im deutschsprachigen Raum werde an Bultmanns Paulusverständnis eine Anthropologisierung des Evangeliums, eine unangemessene Darstellung des Judentums und die Aufnahme der lutherischen Rechtfertigungslehre im Rahmen der existentialen Interpretation kritisiert. Allerdings ließen sich hier intensivere Auseinandersetzungen mit Bultmann entdecken, die heute eher am Rande stattfänden. Michael Wolter greife kritisch Positionen Bultmanns zur Ethik auf und entwickle seine eigene Position in Abgrenzung zu Bultmanns Glaubensverständnis. Deutlich intensiver setzt sich Udo Schnelle zu Einzelfragen mit Bultmann auseinander, etwa zur Frage nach der Auferstehung Jesu und zur Eschatologie. Auf der Basis dieser gründlichen Suche nach den Wirkungen Bultmanns in der Exegese der Gegenwart benennt Schmidt selbst einige Themen, die sich im Anschluss an Bultmann aufzugreifen lohnen: die Eschatologie, die Ethik und die Frage nach dem Glaubensverständnis. Den Vorwurf der anthropologischen Engführung in der Theologie Bultmanns weist Schmidt als eine geradezu zum Stereotyp verfestigte Bultmannkritik zurück. Es lohne sich vielmehr für die gegenwärtige theologische Arbeit, neue Perspektiven der Bultmann-Rezeption zu gewinnen und etwa mit Bultmann über Themen wie Theologie als Biographie ins Gespräch zu kommen und geschichtstheologische und hermeneutische Impulse Bultmanns aufzunehmen. So könnte eine zugleich kritische wie produktive Rezeption der theologischen Exegese Bultmanns in der gegenwärtigen Paulusinterpretation gelingen.

Stephen Hultgren wendet sich Bultmanns Johannes-Interpretation zu und konzentriert sich dabei auf die Bedeutung der Faktizität des in diesem Evangelium berichteten Geschehens für das Verständnis der Theologie des Johannes. Im Anschluss an Paul Ricœur (1913–2005) bestimmt er das Verhältnis von Ereignis, Wort und Glaube näher und konzentriert sich dabei auf die Figur der ‚Zeugenschaft‘, die sowohl für Johannes wie Ricœur zentral sei. In der Konzeption Bultmanns hingegen sei der Glaube ein eschatologisches Ereignis, das er konsequent als Wortgeschehen auffasse: Jesus sei von Gott als Offenbarer in die Welt gesandt, bringe die *κρίσις* in die Welt und bewirke so zugleich Scheidung und Gericht. Die Begegnung mit diesem Geschehen, das den Menschen zur Entscheidung ruft, interpretiere Bultmann ausschließlich als sprachlich vermittelt. Der entstehende Glaube orientiere sich an Jesu Worten, sei als eschatologisches Geschehen ganz auf die Gegenwart ausgerichtet und stehe nicht in Beziehung zu vergangenen Ereignissen. Der wahre Glaube gründe nach Bultmann im Johannesevangelium nicht auf den Wundern und Ereignissen, sondern allein im Wort und dessen Aktualisierung in der Verkündigung als Kerygma. Ein vergangenes Geschehen könne hingegen für den Glauben kein Gegenstand sein. Im Gegenteil,

Personenregister

- Albertz, Martin 172
Althaus, Paul 22, 103
Augustinus von Hippo 44, 100, 205
- Baasland, Ernst 110
Badiou, Alain 210
Bainton, Roland 59
Barclay, John 86, 94, 106, 209, 210, 212, 222
Barth, Karl 18, 22, 24, 29, 34, 60, 67, 76, 90, 96, 98, 100, 102, 113, 117f., 121f., 137, 144f., 157, 170, 210
Barth, Markus 82
Baur, Ferdinand Christian 54, 215, 225f.
Becker, Jürgen 215
Behm, Johannes 22, 24, 34
Beker, J. Christiaan 91
Bell, George K. 20
Berger, Klaus 175
Blumenberg, Hans 39
Böckmann, Johannes 41
Bonhoeffer, Dietrich 20, 53, 184
Bornkamm, Heinrich 37, 42
Bousset, Wilhelm 18, 167, 169, 171, 173
Braun, Herbert 220
Brown, Robert McAfee 63
Brunner, Emil 29
Buber, Martin 200
Bultmann, Peter 45, 50
Bultmann, Rudolf 1–3, 15, 18, 20f., 23–30, 32–35, 37–49, 51–57, 59–77, 79–82, 84–93, 95–110, 113–147, 150–192, 195–203, 205–250, 252–257
Buri, Fritz 80, 104
- Campbell, Douglas 85, 95f.
Case, Shirley Jackson 63
Cassirer, Ernst 154
Clemens von Alexandrien 188
Cobb, John 61f.
Congdon, David W. 76
Creed, John Martin 20
Cremer, Hermann 25
- de Boer, Martinus 85, 93–95
Deißmann, Gustav Adolf 18, 20, 84
Delitzsch, Friedrich 16
deSilva, David 89
Dibelius, Martin 20, 34, 113, 125, 129, 132, 143f., 167, 169f., 172, 182
Dilthey, Wilhelm 99, 115f.
Dobschütz, Ernst von 22, 24
Dodd, Charles Harold 20
Dorn, Klaus 211
Dreher, Matthias 167
Du Bois, William E. B. 15
Duff, Nancy 94
Dunn, James D.G. 83, 207–209, 215
- Ebeling, Gerhard 61, 97
Elert, Werner 103
Engberg-Pedersen, Troels 84, 95
Evang, Martin 184
Evans, Richard J. 49
- Falkenstein, Adam 42
Feldmeier, Reinhard 179
Fergusson, David 237
Fischer, W. 166
Fischer-Barnicol, Hans 44f., 46

- Fredriksen, Paula 82–85, 95
 Frei, Hans 98
 Frey, Jörg 211
 Friedrich, Gerhard 18, 26, 28, 35
 Fuchs, Ernst 46, 61, 97
 Funk, Robert W. 61f.
 Gabler, Johann Philipp 81, 141f., 150
 Gadamer, Hans-Georg 42
 Gager, John 82
 Gaston, Lloyd 82
 Gaventa, Beverly Roberts 94, 110
 Geiger, Abraham 19
 Gerhardt, Volker 118, 138
 Gogarten, Friedrich 29, 102f., 110, 113
 Gorman, Michael 85
 Graham, Billy 209
 Grant, Fr. C. 135
 Greig, James C. G. 60
 Grobel, Kendrick 59–61
 Grosheide, Frederick Willem 23, 54
 Grundmann, Walter 27, 38
 Gumbrecht, Hans Ulrich 39f., 56
 Gunkel, Hermann 125, 145
 Gutierrez, Gustavo 63

 Hahn, Ferdinand 113
 Hammann, Konrad 37, 51, 115, 118, 124
 Hardwick, Charley D. 105f.
 Harink, Douglas 94
 Harnack, Adolf 17, 110, 144, 146, 148–150, 152f., 155
 Hartshorne, Charles 62
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 70, 223
 Heidegger, Martin 2, 26, 29, 33–35, 37, 39, 43–47, 49, 52f., 56, 61f., 64, 68–72, 100, 108, 223
 Heitmüller, Wilhelm 167, 170, 185
 Hempel, Johannes 122
 Hengel, Martin 170
 Hennings, Susanne 41
 Herder, Johann Gottfried 88, 172
 Herrmann, Wilhelm 43, 70, 73
 Hershman, Evan 110

 Hirsch, Emanuel 22
 Hodge, Caroline Johnson 85f.
 Horn, Friedrich W. 212, 219
 Horrell, David G. 208f., 212
 Howard, Wilbert F. 29–31

 Ignatius von Antiochien 188, 192
 Irving, David 49
 Iwand, Hans-Joachim 170
 Jacobi, Christine 213f., 230
 Jaspers, Karl 72
 Johannes Chrysostomus 192
 Johnson, Roger A. 70
 Jonas, Hans 37, 39, 44–46, 61, 69f., 72, 74, 76, 114, 117
 Jülicher, Adolf 166f., 175

 Kamlah, Wilhelm 64
 Kant, Immanuel 149, 203
 Käsemann, Ernst 61, 85, 90–93, 95, 158, 163, 208–210, 215, 217, 221, 230
 Kay, James F. 110
 Kierkegaard, Sören 29, 33–35, 47, 53, 64, 70f.
 Kittel, Gerhard 18, 20, 23, 25–28, 30, 34f., 52
 Kittel, Rudolf 25
 Klumbies, Paul-Gerhard 73, 114, 123, 128, 164, 169, 171, 174–178
 Koester, Craig 247
 Koester, Helmut 61f.
 Kögel, Julius 25
 Körtner, Ulrich 79
 Kreß, Hannah 41
 Kupsch, Alexander 163
 Kuyper, Abraham 54

 Lachmann, Karl 16, 142
 Landmesser, Christof 37, 123, 166, 175
 Lehmeier, Karin 123
 Liebknecht, Karl 50
 Lietzmann, Hans 18, 22, 84, 87, 109, 218
 Lindbeck, George 98f.

- Lindemann, Andreas 165, 170, 175f., 185
Lipstadt, Debora 49
Lohmeyer, Ernst 73
Lonergan, Bernard 88
Luther, Martin 59, 76, 94, 109, 205, 208, 215, 225
Luxemburg, Rosa 49f.
- Macquarrie, John 97
Manson, Thomas W. 29–31, 54
Marchand, Suzanne 17
Martyn, J. Louis 90f., 93–95, 208, 210
Marxsen, Willi 219
Meeks, Wayne 106–108
Melancthon, Philipp 73
Merk, Otto 219
Merz, Georg 118
Meyer, Ben 88
Moberly, Walter 99–101
Morse, Christopher 96
Mroczek, Eva 89
- Nestle, Walter 66
Nestle, Wilhelm 74
Neuer, Werner 38
Niebuhr, Reinhold 60f., 63, 179
- O’Gorman, Chester 104f.
Ogden, Schubert 60–62, 97, 104f.
Origenes 192
Otto, Rudolf 18
- Platon 68, 118
Pleus, Marianne 59
Polykarp von Smyrna 188
Post, John F. 105
Preuschen, Erwin 21
- Räisänen, Heikki 232
Reno, Russel R. 103
Reuchlin, Johannes 47
Ricœur, Paul 98, 237, 256f.
- Riesner, Rainer 182
Robinson, James M. 61f., 160
Rodríguez, Rafael 85
Rosenberg, Alfred 66
Rowe, Kavin 106–108
Rutledge, Fleming 94–96
- Sanders, E.P. 82, 206
Schaede, Stephan D. 38
Schlatter, Adolf 22, 38, 52, 77
Schleiermacher, Friedrich 81, 99
Schlier, Heinrich 213
Schließer, Benjamin 215f.
Schmidt, Karl Ludwig 20, 28, 113, 125, 127, 143f., 167
Schmithals, Walter 115, 117, 124, 126
Schnelle, Udo 215, 218–221, 232
Schrage, Wolfgang 208
Schröter, Jens 164, 214
Schubert, Paul 59
Schüssler Fiorenza, Elisabeth 63
Schweitzer, Albert 18, 84f., 143, 167, 187
- Seibert, Christoph 231
Siemon, Hannah 41
Smend, Rudolf 98
Smith, R. Gregor 60
Söderblom, Nathan 19
Sölle, Dorothee 53
Spieckermann, Hermann 179
Staerk, Willy 122
Standhartinger, Angela 164
Stendahl, Krister 81f., 84, 205f.
Stowers, Stanley 82
Strauß, David Friedrich 17, 143, 170
- Taubes, Jacob 39
Theißen, Gerd 124, 165
Theodoret 192
Thielicke, Helmut 80
Thiessen, Matthew 84
Thomas von Aquin 203
Thurneysen, Eduard 137

- Tillich, Paul 60
Tischendorf, Constantin 17
Toynbee, Arnold J. 88
Trump, Donald 103
- van Fraassen, Bas C. 105
Vico, Giambattista 88
Vielhauer, Philipp 124
- Wasserman, Emma 84–86, 94f.
Watson, Francis 106
Weder, Hans 137f.
Weiß, Johannes 92, 166f., 185
Weiße, Christian Hermann 142, 172
Wellhausen, Julius 16, 125, 167
Whitehead, Alfred N. 62
Wieman, Henry Nelson 105
- Wilberforce, William 19
Wilke, Christian Gottlob 142
Wilken, Robert 101
Wischmeyer, Oda 211, 234
Wischmeyer, Wolfgang 211
Wobbermin, Georg 103
Wolter, Michael 127, 215–218, 222
Wrede, William 81, 84, 125, 133, 135,
167–169, 173
Wright, N.T. 83, 85, 87–90, 106
- Zahn, Theodor von 22
Ziegler, Philip 94
Zimmermann, Ruben 163, 182f., 212,
215f.
Žižek, Slavoj 104f.
Zwaan, Johannes de 28–32, 34, 54

Bibelstellenregister

Altes Testament

Leviticus

17,11 202

Deuteronomium

5,15 248

32,43 193

Psalmen

18,50 193f.

69,10 194, 252f.

117,1 193

Jesaja

6,10 248f.

11,10 193

Jeremia

31,31–34 202

Amos

7,7f 175

8,1f 175

Maleachi

3,1 178

Neues Testament

Matthäus

5,44 189

9,8 180

10,16 189

12,11 128

12,12 128

12,22–37 172

16,19 180

18,18 180

20,23 196

26,26 202

Markus

1 133

1,1 132

1,2 178

1,16–39 133

1,21 127

1,24.38 178

1,25 168

1,34 168

1,44 168

2,1–5 180

2,1–12 163f., 170–172, 174, 176–

180, 183

2,1–3,6 134

2,5b–10 173

2,6–10 176, 180f.

2,7 172, 177f., 181

2,11 173

2,12 180f.

2,16 181

2,17 178

2,23–28 128

2–3 133

3,1–6 127f., 172

3,2 128

3,4 173, 181

3,12 168

3,22 181

3,22–30 172

3,28f	177	11,18.27	181
4	126	11,23	189
4,1–34	175	11,28	251
4,3–9	175	12,31	189
4,10–12	168, 175	12,38	181
4,13	168	14,1.34.53	181
4,13–20	175	14,24	202
4,33	168	14,53–65	177
4,35–41	178	14,58	253
4,40	168	14,62	177
4,41b	178	14,64	177
5,23.28.34	181	15,1.31	181
5,43	168	15,29	177
6,14–29	127	15,31	181
6,14–8,26	134	15,39	177
6,35–38	168	16,6	177
6,49	168		
6,56	181	<i>Lukas</i>	
7	134	1,2	250
7,1.5	181	5,17	180
7,17f	168	5,26	180
7,22	177	6,7	128
7,36	168	11,14–23	172
8	134	13,10–17	172
8,4	168	14,1–6	172
8,17–21	168	22	201
8,27ff.	134	22,19f	201
8,27–10,52	134		
8,30	168	<i>Johannes</i>	
8,32f	168	1,1	241
8,32b.33	168	1,2	241
9,9	168	1,4	246
9,11	181	1,14	240–242, 245
9,14	181	1,18	241
9,18f	168	1,19–2,11	249
9,33–37	168	1,29–30	246
10	134	1,51	243, 248
10,13	168	2,1–11	248
10,17–22	179	2,1–12	243, 248
10,18	179	2,13–22	250–252, 254, 256f.
10,35–45	168	2,17	252f.
10,41–45	168	2,18	251
10,45	178, 196	2,19	251, 254

2,19–22	252	10,17–18	252
2,21	254	10,32	243
2,22	252f., 254	10,33.36	244
2,23	243	10,36–38	247
3,6	246, 252	10,37	240
3,11	244	10,37–38	243f.
3,18	245	10,38	243
3,32	240	11	243
3,33	244f.	11,25–27	249
4,35	246	11,28–32	243
4,37	245	11,40	249
4,41–42	243	12,16	252f., 257
4,42	250	12,37–38	247
4,48	243, 249	12,37–43	243
4,50	249	12,40	249
4,50.53	249	13,7	257
4,53	243, 249	13,34	246
5	243	14,10	244
5,18	240	14,10–11	247
5,19	240	14,11	243f., 248
5,19–29	252	14,26	246, 254
5,26	240	14,64	253
5,37	245	15,26–27	254
5,46	252	15,27	246, 250
6,26	242–244, 249	15,29	253
6,26–40	249	16,7	242f., 246, 250
6,30	242, 251	16,8	245
6,35	240	16,22	246
6,36	242f.	17,12	250
6,41–46	243	17,20	255
6,42	242	18,23	254
6,60–63	244	20,9	252
6,62	240, 251	20,17	251
6,63	243, 252	20,19–23	255
7,3–5	243	20,19–25a.31	249
7,27	242	20,19–29	251
7,28–29	240	20,25	255
7,33	245f.	20,25.29	249
8,12	242	20,28	251
8,13–20	245	20,29	243, 248f.
8,31	246	20,30f.	129
8,58	240	20,30	243, 251, 255
9	243	20,30–31	248

20,31	255	9–11	229
		10,4	212
		10,8	231
<i>Apostelgeschichte</i>		10,17	248, 255
10,42	192	11,17–24	219
13,23	201	11,26	192
13,27–31	201	12,14	189
17,31	192, 201	12–14	194
20,35	201	13,1–7	216
26,23	201	13,3	228
		13,9f	189
<i>Römer</i>		14,15	197
1,1–7	190	14,18	189
1,1–17	192	15	193
1,3f	192f., 198	15,3	189, 194
1,5	229	15,7	194, 216
1,8	229	15,9	193f.
1,18–32	94	15,9–12	193
3,24	132	15,10	193
3,25	202	15,11	193
3,28f	228	15,12	193
4	210	16,19	189, 229
4,23–24	86		
4,35	196	<i>I Korinther</i>	
5,6ff	197	1,1	190
5,9	202	1,30	197
5,12–21	194	2,2	189
6,1–7,6	224	4,20	189
6,4b.c	219	4,21	228
7	217	5–7.9	201
7,7–25	221	6,9f	189
7,11	94	6,9–11	224
7,15–21	228	7,10f	189
7,22	220	8,6	179, 199
8,1–17	224	8,10	220
8,3	192, 196	8,11	197
8,10–17	198	9,14	189
8,13	220	10,16f	202
8,31–38	198	10,27	228
8,32	196	11,23	201
8,34	197	11,23f	201
9,5	192	11,23ff	196
9,16	228	11,23–26	201
9,30–10,14	218		

11,24.25	202	5,13–25	224
11,25	201	5,14	195
11,27	202	5,17	228
13,2	189	5,21	189, 216
13,12	200	5,22	64
15	67, 121	5,25	64, 224
15,3	211	6,12	228
15,6–9	219		
15,9	217	<i>Epheser</i>	
15,20–28	198	3,2	192
15,45ff	198	5,2.25	196
15,50	189		
16	67	<i>Philipper</i>	
		1,1	190
<i>2 Korinther</i>		2,5ff	189
1,1	190	2,5–8	189
4,4	200	2,6ff	132
5,7	248	3	200
5,14f	196f.	3,6	82, 217
5,16	187	3,7–11	199
5,17	214	3,9	217
5,21	221	3,12	200
6,2	214		
8,9	189	<i>1 Thessalonicher</i>	
		1,1	190
<i>Galater</i>		2,12	189
1,1–5	190	4,6	216
1,4	196	4,13–17	201
1,7	228	4,13–18	198
1,13	217	4,15ff	189
1,16	195		
2,16	212	<i>1 Timotheus</i>	
2,19f	195f.	2,6	196
3,1	189, 248		
3,2.5	231	<i>Titus</i>	
3,7	86	2,14	196
4,1ff	195		
4,4	189, 191, 196	<i>Philemon</i>	
4,4f	192, 195, 214	1	190
4,9	228	14	228
4,9.21	228		
5,1	195	<i>1 Johannes</i>	
5,13	195	1,1	255

294

Bibelstellen

4,14

242

Hebräer

5,10

245

13,8

184

